

7. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

2. Lesung: 1 Petr 4,13-16

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der 1. Petrusbrief wendet sich an Christinnen und Christen, die von ihrer Umwelt angefeindet und angeklagt werden. Der Verfasser will sie ermutigen, in dieser Leidenssituation Hoffnung und Zuversicht zu entwickeln.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der 1. Petrusbrief richtet sich an Christinnen und Christen in der Diaspora, die in der heidnischen Umwelt ihren Weg zwischen Anpassung und Absonderung finden müssen. Im heutigen Ausschnitt geht es um Anfeindungen, die noch keine systematische Verfolgung sind – eine solche ist aber „am Horizont“ zu ahnen. Der eigentlich vorgesehene Ausschnitt, 1 Petr 4,13-16, ist so aus dem Zusammenhang gerissen, dass die Verse 12 sowie 17-19 zum besseren Verständnis dazu genommen werden können (unten in eckigen Klammern).

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

[12 Geliebte,

lasst euch durch die Feuersglut,
die zu eurer Prüfung über euch gekommen ist,
nicht verwirren, als ob euch etwas Ungewöhnliches zustoße!
Stattdessen]

13 Freut euch, dass ihr Anteil an den **Leiden** Christi habt;
denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner **Herrlichkeit**
voll Freude jubeln.

14 Wenn ihr wegen des Namens Christi **beschimpft** werdet,
seid ihr seligzupreisen;
denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes,
ruht auf euch.

- 15 Wenn einer von euch leiden muss,
soll es nicht deswegen sein,
weil er ein Mörder oder ein Dieb ist,
weil er Böses tut
oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt.
- 16 Wenn er aber leidet, weil er Christ ist,
dann soll er sich nicht schämen,
sondern Gott darin verherrlichen.
- [17 Denn jetzt ist die Zeit, in der das Gericht beim Haus Gottes beginnt;
wenn es aber bei **uns** anfängt, wie wird dann das Ende **derer** sein,
die dem Evangelium Gottes **nicht** gehorchen?
- 18 Und wenn der **Gerechte** kaum gerettet wird,
wo wird man dann die **Frevler** und **Sünder** finden?
- 19 Darum sollen alle,
die nach dem Willen Gottes **leiden** müssen,
Gutes tun
und dadurch ihr Leben dem treuen Schöpfer anbefehlen.]

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Verfasser von 1 Petr versucht aufzurichten, zu ermutigen und eindringlich zu ermahnen. So kann der Text auch beim Vortrag einen aufmunternden Ton vertragen. Zu beachten ist, dass die Argumentationsgänge, bestehend aus Hauptsätzen mit Nebensätzen, jeweils zusammenhängend als ganze Sätze vorgetragen werden, so dass die Folgerungen, die immer einer Aussage nachfolgen, auch mit ihr als ein Ganzes verstanden werden, z. B. der ganze Gedankengang: „Wenn..., dann...“ oder „Wenn..., denn...“ oder „Wenn..., wo...“.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

In manchen Gemeinden bietet sich die Gelegenheit, den Text ein zweites Mal zu hören in einer anderen Übersetzung. Oft schalten Gottesdienstbesucher/innen bei Texten, die einfach heruntergelesen werden, ab und nehmen den Inhalt gar nicht wahr. Der Inhalt wird besser aufgenommen und verstanden und auch manchmal anders gedeutet, wenn er in einem zweiten Lesen mit anderen Formulierungen noch einmal dargeboten wird.

Für diesen Text empfiehlt sich die Übersetzung von Fridolin Stier, der ein besonderes Gefühl für die Zusammenhänge hatte und bei dem manches verständlicher wird:

- 12 Ihr Lieben, seid nicht befremdet durch die unter euch
zu eurer Versuchung entstandene Feuerläuterung,
als würde euch etwas Befremdliches geschehen.

-
- 13 Freut euch vielmehr in dem Maß,
wie ihr teilhabt an den Leiden des Messias –
damit ihr auch bei der Enthüllung seiner Herrlichkeit
euch freut mit Jubel.
- 14 Wenn man euch wegen des Namens des Messias flucht –
selig seid ihr.
Denn der Geist der Herrlichkeit und der Gottes ruht auf euch.
- 15 Doch keiner von euch soll leiden
als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer,
der Einblick nimmt in fremde Angelegenheiten.
- 16 Wenn er aber als Christ leidet,
braucht er sich nicht zu schämen,
sondern er soll Gott durch diesen Namen verherrlichen.
- 17 Denn: Es ist an der Zeit,
das Gericht beginnt beim Hause Gottes.
Wenn es aber zuvorderst bei uns beginnt,
wie ist dann das Ende derer,
die der Heilsbotschaft Gottes nicht gehorchen?
- 18 Wenn der Gerechte nur mit Mühen gerettet wird,
wo wird dann erscheinen der Gottlose und Sünder?
- 19 Daher sollen die nach dem Willen Gottes Leidenden
durch Gutes-Tun ihr Leben dem treuen Schöpfer übergeben.

3. Textauslegung

Unser Lesungstext ist zunächst und vor allem historisch zu verstehen: Gegen Ende des 1. Jh. hat sich die christliche Gemeinde in der Diaspora so etabliert, dass sie in manchen Belangen des gelebten Glaubens Stein des Anstoßes für die heidnische Umwelt war.

Insgesamt versucht der 1. Petrusbrief eine Gratwanderung zwischen Anpassung – wo es auch aus christlicher Sicht möglich ist (vgl. z. B. die Anerkennung der weltlichen Obrigkeit in 1 Petr 2,11-17), – und Widerstand (vgl. 1 Petr 4,3-6). Für das Leben der Christen in dieser Situation gibt der Brief Lebensregeln vor. Wichtig dabei ist, dass die Menschen den Glauben leben und bei Anfragen „Rechenschaft über die Hoffnung geben, die sie erfüllt“ (1 Petr 3, 15b, wohl einer der in Pastoral und Theologie meistzitierten Verse aus diesem Brief!). Der Verfasser lebt noch in der Naherwartung des baldigen Endes (vgl. 1 Petr 4,7: Das Ende aller Dinge ist nahe.) ordnet aber das christliche Leben durch sog. „Haustafeln“, d. h. Regeln des Zusammenlebens.

In unserem Abschnitt geht es um Formen der Verfolgung. Zunächst wird die Beschimpfung genannt (V. 14), dann aber auch Leiden, das dann zu bejubeln ist, wenn es um Christi willen geschieht, nicht aber, wenn dahinter eine Straftat steht. Dabei ist V. 15 nicht leicht zu verstehen: Damit ist sicher nicht gemeint, dass man bei berechtigten Vergehen nicht bestraft werden (leiden) soll. Die unterschiedlichen Übersetzungen helfen kaum weiter.

Wahrscheinlich ist, dass man sich berechtigt nur der von der heidnischen Obrigkeit verhängten Leiden wegen des Christseins rühmen soll, nicht wegen berechtigter Strafen für Verbrechen. Damit wird angedeutet, dass der Staat das Christsein als solches bereits für strafwürdig hält.

In V. 17, der nicht mehr zum Lesungstext gehört, werden die Anfeindungen als Beginn des (End-)Gerichtes gedeutet.

Seine Zeitgebundenheit macht den Zugang zu diesem Lesungstext für uns westeuropäische Christinnen und Christen nicht leicht.

Der Brief will in Verfolgungssituationen Mut machen. Es ist gut, wenn er uns anregt, daran zu denken, dass auch heute noch viele Christinnen und Christen verfolgt werden.

Dr. Pascal Schmitt